

# Ana häd imma des Bummerl... - das Bild der LehrerInnen in den Medien



„Nicht einmal ignorieren ...“ - Diesen Rat Bernd Marins sollten LehrerInnen wohl beherzigen, statt sich immer wieder über unsachliche Medienberichte zu ärgern, die unseren Berufsstand nur allzu oft keinem besonders günstigen Licht erscheinen lassen. Hier wird aber bereits die Diskrepanz deutlich zwischen dem guten Abschneiden der LehrerInnen in Umfragen (vgl. OECD-Studie) und jenem Bild, das periodisch wiederkehrend in den Massenmedien verbreitet wird.

„LehrerInnen haben kein Problem mit ihrem Image, sie sind sich ihres Werts für die Gesellschaft wohl bewusst“, stellte Azevedo Weißmann, Vorsitzender des Zentralausschusses AHS einleitend fest. Probleme gäbe es mit den Journalisten, die, statt exakt zu recherchieren, auf Berichte aus zweiter Hand zurückgreifen.

Was dagegen zu tun sei, erläuterte der Personalberater Alfred Röhrenbacher, der vor allem die schlechte PR-Arbeit seitens der Standesvertretung für negative Medienberichte verantwortlich machte. Darüber hinaus forderte er, dass die Schule den Anforderungen der Gesellschaft gerecht werden müsse und nannte eine verstärkte Weiterbildung der LehrerInnen, Personalentwicklung und TQM als unverzichtbare Bestandteile der Schule als einer zeitgemäßen Institution.

„Lehrer stehen nicht vor allem im Dienst der Gesellschaft, vielmehr im Dienst der Bildung“, entgegnete hier Marian Heitger. Im Gegensatz zu Marin, der das Festhalten an der Pragmatisierung kritisierte, betonte Heitger deren Bedeutung, da sie „LehrerInnen von ideologischer Bevormundung freihielte“. Im Sinne einer zielführenden pädagogischen Arbeit der LehrerInnen forderte er auch „mehr Eigenverantwortung anstelle einer umfassenden Verrechtlichung des Schulalltags“.

Natürlich durften in dieser Diskussion auch die in der medialen Berichterstattung der letzten Monate bevorzugten Themen, wie überdurchschnittlich hohe Pensionen und Gehälter und die im OECD-Schnitt niedrige Lehrverpflichtung nicht fehlen. Auch sachlich fundierte Einwände Weißmanns bezüglich der von Marin zitierten Gehaltsstatistiken konnten diesen nicht von seiner Meinung abbringen, denn es sei klar, dass es entsprechend negative Reaktionen gäbe, „wenn Sie Ihren Standpunkt bei diesen Reizthemen nicht ändern“.

Das problematische Verhältnis zwischen LehrerInnen und Medien zu beleuchten war das Ziel dieser Veranstaltung und eine Lösung scheint nicht in Sicht, zumindest signalisiert dies ein Kommentar zur Veranstaltung in einer Tageszeitung. Unter dem Titel „Die Sündenböcke“ ist hier zu lesen: „Die Medien sind's. Die bösen Journalisten, die noch an einem Schul-Trauma leiden ... Nur ein Berufsstand ist wirklich gut – erraten: jener der Lehrer.“ Da der Verfasser dieser Zeilen bei der Diskussion nicht anwesend war, scheint Azevedo Weißmann mit seiner Analyse recht zu behalten. Es sind wohl die Berichte aus zweiter Hand, die zu einer unsachlichen und missverständlichen medialen Darstellung führen.

Elfi Wotke